

INFO - Blatt

Einsätze unter kultursensiblen Bedingungen

Einsätze mit Menschen anderer Kulturen können komplexe Anforderungen an Einsatzkräfte stellen und müssen vorbereitet werden. Erfahrungen aus vergangenen Einsätzen und Erkenntnisse verschiedener Fachdisziplinen (z. B. Religions-, Islam-, Geschichtswissenschaft, Ethnologie, Politologie, Psychologie) sollten vorab einbezogen werden. Die Hinzuziehung externer Experten und auch Personen des eigenen Sozialraums (Ausländerbeauftragte, Kirchenvertreter, Geistliche anderer Religionen, kultur- und nationalitätenübergreifende Vereine, persönliche Bekannte, Wissenschaftler) ist ratsam.

Präventive Maßnahmen:

- Beschäftigung mit der Thematik in Aus- und Fortbildung; Erwerb von Grundkenntnissen über Inhalte und Lebensformen in Deutschland relevanter Religionsgemeinschaften und über aktuell wirksame historische Entwicklungen in den Herkunftsregionen
- Mitarbeit Geistlicher verschiedener Religionen in Feuerwehr- und Notfallseelsorge
- Gewinnung von Mitmenschen mit Migrationsgeschichte als Mitglieder der Feuerwehr
- Informationen über soziale Brennpunkte
- Einsatzübungen unter Mitwirkung einer Einheit der Realistischen Unfalldarstellung (RUD) mit Menschen anderer Kulturen
- regelmäßiger Austausch mit anderen BOS über taktische Erfahrungen auf diesem Sektor

Mögliche taktisch zu berücksichtigende Probleme:

- Kommunikationsprobleme durch fremde Sprachen und eine ggf. ungewohnte Gestik
- Andere, ggf. intensive, emotionale Reaktionsweisen der Betroffenen: von hoher emotionaler Kontrolle bis hin zu Panik, (traumaassoziierte) Angst bei Flüchtlingen aus Krisengebieten
- Ängste aufgrund ausländerfeindlicher und gesellschaftlicher Tendenzen und Straftaten
- fehlende beruhigende Kenntnisse des gut organisierten hiesigen Rettungswesens
- Behinderung der Einsatzkräfte durch religiöse Tabus, z. B. wenn strenggläubige Muslime das Berühren von Frauen nur durch Frauen oder durch muslimische Männer zulassen wollen
- Beteiligung vieler Familien oder Freunde am Geschehen, wodurch sowohl eine Entspannung als auch eine Verschärfung der Lage möglich sind
- Eingeschränkte Anerkennung der Autorität der Einsatzkräfte durch die Betroffenen, die an Autoritätspersonen ihres familiären oder kulturellen Umfeldes orientiert sind
- Unangemessenes Reagieren von Einsatzkräften auf den „Clash of Cultures“

Maßnahmen im Einsatz:

- Kompetente psychosoziale Helfer, wenn erforderlich, **sofort** hinzuziehen, z. B. Betreuungseinheit, Seelsorger, Dolmetscher (über regionales LFZ der Polizei oder über LKA-NDS, Tel. 0511-9873-0, das Lage- und Informationszentrum geben lassen, das über eine zentrale Dolmetscherkartei verfügt). Ggf. versuchen, entsprechend kooperationsbereite und –fähige Mitmenschen mit Migrationsgeschichte als Dolmetscher oder Mediatoren einzusetzen
- Bei Überlegungen zur Nachalarmierung „nicht kleckern, sondern klotzen“
- Ruhe bewahren, durch entsprechendes Auftreten Sicherheit vermitteln, auf Emotionen möglichst sachlich und neutral reagieren
- Bevorzugt anerkannte Autoritätspersonen als Ansprechpersonen wählen
- Einsatzstelle ggf. sperren und möglichst nur engen Angehörigen den Zutritt gestatten; dabei mit erheblichem Personalbedarf rechnen